

siums im schlesischen Freudenthal (S. 472-537), nach der Auflösung des Deutschen Ordens in den Rheinbundstaaten 1809 dem Zentrum der noch verbliebenen Ordensbesitzungen, von Interesse. Aber auch in den anderen Texten wird er den einen oder anderen nützlichen Hinweis entdecken; erschließen läßt sich dies am besten durch das sehr detaillierte, sechzigseitige kombinierte Personen- und Ortsregister, denn – und dies muß leider deutlich gesagt werden – angesichts der völlig unzulänglichen satztechnischen Betreuung durch den Verlag ist eine kontinuierliche Lektüre des Bandes wahrlich kein Genuß.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Wacław Korta: Historia Śląska do 1763 roku. [Geschichte Schlesiens bis zum Jahr 1763.] Zum Druck vorbereitet und mit einem Vorwort versehen von Marek Derwich. Wydawnictwo DiG. Warszawa 2003. 432 S., Abb. –* Erst einige Jahre nach dem Tod des Breslauer Mediävisten Wacław Korta (†1999) ist dessen umfangreichstes Werk erschienen: der hier anzuzeigende Gesamtüberblick über die Geschichte Schlesiens bis zum Jahr 1763, mit dem der Autor interessanterweise die habsburgische Epoche enden läßt. Aus dem Vorwort seines Schülers Marek Derwich, der schließlich die Herausgabe bewerkstelligt hat, geht freilich hervor, daß die Grundform des Bandes bereits Ende der 1980er Jahre festgestanden hat. Um so schwerer verständlich und vor allem bedauerlicher ist es daher, daß der Text völlig eines wissenschaftlichen Apparats ermangelt. Die – ebenfalls von D. erstellte – Bibliographie im Anhang kann dieses Manko in keiner Weise ausgleichen. Gerade angesichts der so stark faktenorientierten Darstellungsweise K.s hätte man sich zumindest Quellenhinweise erhofft, übertrifft doch vornehmlich seine Schilderung der Geschichte Schlesiens während des Mittelalters, also des zentralen Arbeitsgebiets des Vf.s, an Umfang sämtliche Abhandlungen aus jüngerer Zeit (vgl. dazu ZfO 52, 2003, S. 230-250) recht deutlich. So muß man die Vielzahl an Informationen erst einmal nur zur Kenntnis nehmen, ohne sich mit ihren Grundlagen wirklich auseinandersetzen zu können. Die nahezu ausschließliche Fokussierung auf Fließtext, der völlige Verzicht auf Karten, Diagramme, Tabellen, Stammtafeln und andere nützliche Hilfsmittel, ja sogar ein Register, läßt es recht mühsam werden, den Überblick zu behalten und die zweifellos vorhandenen Stärken des Werkes angemessen zu würdigen. Lediglich die recht hohe Anzahl von Abbildungen lockert das Ganze etwas auf. Es bleibt ein zwiespältiger Eindruck, der eigentlich nicht unbedingt hätte sein müssen.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Joseph Kögler: Die Chroniken der Grafschaft Glatz, Bd. 5: Die Chroniken der Dörfer, Pfarreien und Grundherrschaften des Altkreises Neurode. Neu bearb. von Dieter Pohl. (Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz, NF Reihe A: Ortsgeschichte, Bd. 5.) Dr. Dieter Pohl Verlag. Köln 2003. 382 S., 51 Abb. –* Wie auf der Ebene der Landesgeschichtsforschung in Deutschland generell so setzte auch im engeren Bereich der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte erst im 19. Jh. allmählich ein gewissermaßen wissenschaftliches Interesse ein. Einer der frühesten Vertreter dieser historisch-kritischen Richtung in Schlesien war der Ullersdorfer Pfarrer Joseph Kögler (1765-1817), der sich selbst ein umfangreiches Archiv mit zahllosen Abschriften von Urkunden und Akten aus amtlichen, kirchlichen und privaten Archiven und Bibliotheken seiner Heimatregion, der Grafschaft Glatz, schuf und eine Vielzahl von Herrschafts-, Orts- und Pfarreichroniken verfaßte, die, sofern überhaupt, alle erst lange nach seinem Tod – teilweise in unzulänglicher Form und an entlegener Stelle – veröffentlicht worden sind. Angesichts teils erheblicher Archivalienverluste kommt den Abschriften und Ausarbeitungen K.s, die sich heute zum überwiegenden Teil im Erzbischöflichen Diözesanarchiv in Breslau befinden, ein nicht zu unterschätzender Wert zu. Der rührige Heimatforscher Dieter Pohl hat es unternommen, die zahlreichen Chroniken möglichst nach den nicht selten mit umfangreichen Ergänzungen und Korrekturen versehenen Autographen K.s neu zu bearbeiten und herauszugeben; mit dem hier vorzustellenden fünften ist der Abschlußband erreicht (die vier anderen Bände sind 1992 bis 2001 erschienen), so daß nunmehr für die gesamte Grafschaft Glatz kleine Ortsgeschichten bis zum Beginn des 19. Jh.s vorliegen. Ein Werkverzeichnis K.s, Hinweise auf ein-

schlägige Archiv- und Bibliotheksbestände, Orts- und Personenregister sowie Ortsnamenkonkordanzen runden den ansprechend gestalteten Band ab.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Janusz Żarnowski: State, Society and Intelligentsia. Modern Poland and its Regional Context. (Variorum Collected Studies Series, Bd. 759.) Ashgate Publishing Ltd. Aldershot 2003. XIV, 312 S. – Der anzuzeigende Band umfaßt die Reprints von 18 Aufsätzen des bedeutenden Warschauer Sozialhistorikers Janusz Żarnowski (Jg. 1932) in westlichen Sprachen, die in den Jahren 1971 bis 2001 erschienen sind. Im Vorwort stellt der Autor seinen wissenschaftlichen Werdegang und seine Spezialgebiete selbst dar. Sein Interesse galt besonders den Sozialstrukturen Polens in der Zeit zwischen den Weltkriegen und nach 1945, der Rolle und Zusammensetzung der Intelligenz, der Bedeutung von Kultur für die Geschichte sowie insgesamt der nicht nur seiner Meinung nach – mitunter oder wieder – vernachlässigten Sozialgeschichte in Polen. Auch wenn Ż. seine Ergebnisse natürlich in größeren Monographien ausführlicher präsentieren konnte, bieten viele der hier publizierten Aufsätze tiefgreifende Analysen der polnischen Gesellschaft, wie sie so bei nur wenigen anderen Historikern zu lesen sind, wobei sich der Autor nicht vor dezidierten Urteilen scheut, etwa in dem erstmals 1994 erschienenen Text über Arbeiter und Nationalismus in Polen nach 1945. Hier stützt er nicht nur die unpopuläre These, daß ein Großteil der Arbeiter das kommunistische System bis in die 1970er Jahre zumindest stillschweigend unterstützt habe, sondern hebt auch die Bedeutung des Nationalismus als eigentlicher Staatsideologie Polens nach 1956 hervor. Seine Bemerkung, die katholische Kirche habe nach 1976 den leeren Platz eingenommen, den die kommunistisch-nationalistische Ideologie freigemacht habe, ist zweifellos zumindest teilweise berechtigt. Wichtig erscheint ebenso Ż.s ständige Auseinandersetzung mit den Thesen Ivan T. Berends zur Entwicklung Ostmitteleuropas nach 1945. Diesem wirft er hierbei u.a. vor, die Reformfähigkeit der sozialistischen Staaten zu überschätzen. Auf weitere wichtige Ansätze wie den der gescheiterten Transformierung der Intelligenz nach dem Zweiten Weltkrieg kann hier nicht weiter eingegangen werden, hingewiesen sei aber zumindest noch auf den Beitrag über den Einfluß der neuen Technologien wie Film und Radio auf das polnische kulturelle Leben der Zwischenweltkriegszeit. Zur Edition selbst sei noch kurz gesagt, daß es vielleicht besser gewesen wäre, die offenkundigen sprachlichen Fehler in den deutschen und englischen Texten zu beheben, die die Lesbarkeit mitunter erschweren.*

Mainz

Markus Krzoska